

# Aus Neuseeland

Autor(en): **Harald, Gert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 39

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758029>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Auf Neuseeland

Von GERT HARALD

schießen. / Ich folge der Richtung eines hübschen braunen Fingers und sehe die Maorifrau, die sich eben über eines von diesen weiß dampfenden Erdlöchern beugt und ein Netz oder Körbchen, aus den Blättern der überall wuchernden Flachslilie geflochten, in das siedende Wasser hängt, das hier aus der Erde sprudelt. Ich kann von dieser erhöhten Stelle aus mindestens hundert solche heiße Quellen sehen. Längst weiß ich, daß ich in und bei Rotorua in kein rieselndes Wasserlein treten darf, weil es sicherlich siedet, und daß ich, Weg oder nicht, verdammt aufpassen muß, wohin ich



Die Königsstraße in Auckland



Maorifrau beim Weben

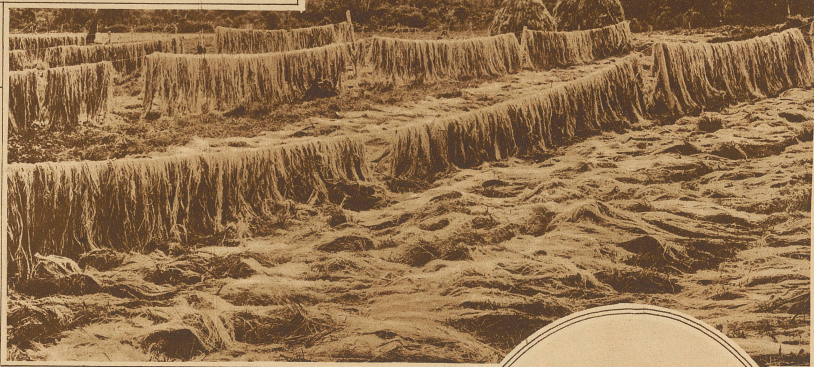


Muster geschnitzter Verzierungen für die Hütten der Eingeborenen

die Füße setze. Dieses ganz stattliche Dorf ist über Thermen und Geisern erbaut, die anderswo berühmte Heilquellen wären oder vielbestaute Sehenswürdigkeiten. Und ich weiß auch, was die alten Säcke bedeuten, mit denen viele der Quellen bedeckt sind. Hier kochen die Maori von Ohinemutu, die niemals ein Feuer anzünden, ihr Mittagessen, hängen einfach das Fleisch und Gemüse in das kochende Wasser, oder legen es auf einen hölzernen Behälter, der in den

der Angel zu nehmen, die Angelschnur hinter sich in das Wasser nahe dem Ufer warf — und die Forelle gesotten aus dem gleichen Bach zog, in dem sie soeben lebte und schwamm. / Wir Europäer, die wir mit Wasser kochen, und dieses Wasser schön auf einem bürgerlichen Herdfeuer heiß machen müssen, sind in der lächerlichsten Weise stolz auf jeden Tropfen warmen Wassers, der irgendwo aus unserem müden Boden quillt. In dem Thermalgebiet der Nordinsel von Neuseeland, aber auch in anderen Teilen des Landes sind heiße, laue und kalte Mineralquellen so häufig, daß sie noch niemand gezählt hat, und daß wohl die meisten noch gar nicht analysiert worden sind. / Vorsichtig geht man über den leise schwankenden Boden und träumt davon, daß man plötzlich versinken könnte in ein ganz neues und wunderbares Wasser, und es wäre die so lange gesuchte Quelle von Bimini, die Quelle der ewig erneuerten Jugend.

Neuseeland, eines von den zukunftsreichen Ländern der Erde, und die vielleicht interessanteste Kolonie des britischen Weltreiches, ist von den Angelsachsen am spätesten besiedelt worden, lange nachdem sie Kanada den Franzosen und Südafrika den Holländern abgenommen oder den ersten Sträflingstransport nach Botany Bay geschickt hatten, dem höllischen Kerker, aus dem das freie Australien hervorgegangen ist.



Trocknen des bekannten Neuseeland-Hanfes



Maori-Schnitzereien. In der Mitte das Standbild einer Madonna mit Kind

Dampf gesetzt ist, und decken das Ganze dann zum Dünsten. / Ich habe auch mit meinen Augen gesehen, wie ein Maoriknabe, auf einem Stein stehend, aus dem kühlen Bergbach eine kleine Forelle fischte, und wie er, ohne den Fisch von

Kein Land in den fernen Ozeanen hat dem späten weißen Eroberer solche Möglichkeiten geboten wie dieses. Sie fanden hier ein herrliches Klima, unvergleichliche immergrüne Urwälder, in denen nicht ein einziges Raubtier, eine einzige Schlange oder nur eine lästige Ameise herumkriechen; fanden einen reichen Boden, schöne Seen und Flüsse, eine Alpenwelt voller Gletscher. Von den beiden großen Inseln war die eine fast unbevölkert, die andere recht spärlich besiedelt von der intelligentesten, kulturfähigsten, wenn auch wildesten Rasse Ozeaniens, den Maori. Heute hat Neuseeland mit seinen tropischen Südseegebieten etwa anderthalb Millionen Bewohner, davon nicht mehr als vielleicht noch hunderttausend Farbige. Die Maori im eigentlichen Seeland zählen kaum fünfzigtausend Köpfe. Die übrigen Einwohner sind nicht nur weiß, sondern fast insgesamt von britischer Abkunft. Die eigenartigsten Erscheinungen des Inselreiches bilden wohl die zahllosen Geiser, die überall aus der Erde empor-



Auf einer Kopalfaktorei, welche gleichzeitig auch die Verschiffung von Holz besorgt



Der große Maori-Häuptling mit seiner eigenartigen Tätowierung